

# Eine eigene Meinung für die Praxis

Autor(en): **Flückiger-Mick, Hannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619730>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Eine eigene Meinung für die Praxis

Die eigentliche Substanz des menschlichen Gesprächs sind die Meinungen. Denn nur Meinungen halten das Interesse wach, nur Meinungen erwärmen die Gefühle, nur Meinungen verleihen einem Gespräch den aufregenden Charakter eines sportlichen Wettstreits. In den meisten Fällen ist es dann allerdings eher ein Schattenboxen als ein wirklicher Schlagabtausch. Wenn zwei oder mehr Parteien nach kurzem Abtasten gespürt haben, dass sie im Urteil über Abwesende, über die Boshaftigkeit Andersartiger oder über die Bequemlichkeit aller Beamten mehr oder minder übereinstimmen, dann überbieten sie sich gegenseitig mit immer horrenderen Beispielen dafür, wie recht sie haben und eine wie vernünftige Meinung sie teilen.

Hier geht es indessen mehr um die Art von Meinungen, die man sich vor Volksabstimmungen bilden sollte (obschon man sich wahrscheinlich nicht an die Urne bemühen wird). Dabei lässt man sich allerdings unter Umständen auf einen zeitraubenden Prozess ein, der schliesslich mehr Ärger als Nutzen bringt. Halten Sie sich deshalb an einige praktische Tips Ihres bewährten und erfahrenen Beraters.

Zunächst drängen sich einige Rationalisierungsmassnahmen auf. Eine beliebte Methode besteht darin, dass jemand eine Grundmeinung, vielleicht ein Meinungsmuster von einer bewährten Institution bezieht, z. B. von einer politischen Partei, einer gut fundierten Kirche, einem angesehenen Interessenverband. Davon zweigen Sie dann einige Variationen ab, die Sie fortan als Ihre eigene Meinung deklarieren. Diese Variationen dürfen auch recht ausgefallen sein, vorausgesetzt, dass sie nicht grundsätzlicher Natur sind. Mit der tel quel übernommenen Grundmeinung verschaffen Sie sich die beruhigende Rückendeckung eines grösseren Verbands, während die Variationen Sie vor dem Vorwurf bewahren, ein blosser Nachplapperer zu sein. Dagegen ist es nicht

unbedingt ratsam, der Partei oder der Kirche, der Sie sich zwecks Benützung eines Meinungsmusters genähert haben, daraufhin auch beizutreten. Eine gewisse Distanz bringt Ihnen zweierlei Vorteile: Erstens wird man Sie umwerben und mit eventueller Kritik zurückhalten, und zweitens können Sie behaupten, Ihre eigene Meinung sei so differenziert, dass Sie sich an keine Gruppe binden könnten. Die zweite Begründung tönt verblüffend verantwortungsbewusst.

In Wirklichkeit zeugt sie in vielen Fällen eher von Bequemlichkeit. Denn Sie brauchen aus Ihrer für den Augenblick benutzten Meinung keine finanziellen, denkerischen oder bekenntnishaften Konsequenzen zu ziehen. Aber wer darf Ihnen das eigentlich verargen? Sie sind eben ein vernünftiger Mensch und haben eine vernünftige Meinung, mit der man ein Minimum an persönlichen zeitaufwendigen Auseinandersetzungen riskiert.

Im Gebrauch von Meinungen list vor allem ein gewisses diplomatisches Geschick nötig. Ihre Meinung sollten Sie nur ändern, wenn Sie damit beweisen können, dass Sie geistig beweglich sind. Wankelmütigkeit wird man Ihnen vorwerfen, wenn Sie mit Ihrem Meinungswandel einflussreiche Persönlichkeiten vor den Kopf stossen. Eine gewisse Unsicherheit dürfen Sie bekun-

den, wenn Sie damit den Schein erwecken, dass Sie es sich mit Ihren Urteilen nie leicht machen. Mit einer vorgefassten Meinung sollten Sie solange zurückhalten, bis Sie sicher sind, damit bei massgebenden Leuten gut ankommen. Dann aber dürfen Sie diese Meinung öffentlich vehement vertreten. Man wird Ihnen gerne Zivilcourage attestieren.

### Das Dementi

Es stimmt nicht, dass Nationalrat Felix Auer, der seinerzeit einen scharfen Blindgänger ins Parlament mitbrachte, nur deshalb nicht zur Rechenschaft gezogen wurde, weil er Parlamentarier ist. Es ist alles eine Frage der Verhältnismässigkeit. Wenn man nämlich Auers Exemplar mit jenen Blindgängern vergleicht, die im Parlament und in der Verwaltung ihre Zeit und die ihrer Kollegen als Fortschritts- und Geschäftsbremse mit ihrem Besserwisserbagatellparagrafenperfektionismus vergeuden, wird man bald einsehen, welche Blindgänger die verheerenderen Schäden verursachen.

Schtäcmugg

### Herr Müller!

HANSPETER WYSS

